

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
 Dziesna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentafel 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Gummigaloshen,  
 Gummi-Canवासchuhe,  
 Linoleum,  
 Chirurgische Gummiwaaren,  
 Gummilaken,  
 Gummispielzeuge,  
 Gummibälle,  
 Galanterie-Gummiwaaren,

Wachstuch u. Tischdecken,  
 Wringmaschinen,  
 Technische Gummiwaaren,  
 Stbestcarton u. Packungen,

Talcumpackungen,  
 Balata-Riemen,  
 Gummiriemen,  
 Electriche Drähte.

## Julian Meisel,

Betrikauer-Straße Nr. 24,

General-Agent der Allerhöchst bestätigten Russisch-Französischen Actien-Gesellschaft

# „PROWODNIK“

## Baedekers Reiseführer

hält auf Lager

### L. ZONER, Buchhandlung

Betrikauer-Straße Nr. 90.

### Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 21. Juli (2. August) findet im **Helenenhofe** zu Gunsten des Ambulatoriums des **Roten Kreuzes** ein

# MONSTRE-CONCERT

statt, ausgeführt von 8 Militär-Kapellen, einem Sängerkor von 70 Mann und den Tambours des ganzen Regiments.

Näheres wird durch Affichen kundgegeben werden.

### Meine Agentur

der Warschauer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

befindet sich jetzt Mikolajewska-Strasse Nr. 9.

**Henryk Silberstein.**

Telephon-Anschluss.

### Inland.

St. Petersburg.

— Vorbereitungen für den Empfang Ihrer Majestäten in Nishni-Nowgorod. Auch die Jahrmärkte-Kaufmannschaft trifft für den Empfang Ihrer Majestäten großartige Vorbereitungen. So soll das ganze Jahrmärkte-Territorium prachtvoll geschmückt werden. Im Wappensaal des Hauptgebäudes wird ein prächtiger Rout arrangirt werden, den Ihre Majestäten — nach dem „Boaraps“ zu besuchen huldvollst zugesagt haben. Wie verlautet, ist die Zahl der Gäste, unter denen sich auch hervorragende Bürger befinden werden, auf ca. 2000 festgesetzt worden. Aus allen Theilen der Handelswelt treffen bei dem

Vorständen des Jahrmärkte-Komitees, S. I. Morosow, Telegramme ein, in denen darum gebeten wird, einer Einladung zum Rout gewürdigt zu werden. Zur Leitung der vorbereitenden Arbeiten für den Empfang der Majestäten ist ein Anordnungs-Komitee gebildet worden, an dessen Spitze S. I. Morosow steht.

— Der Personalbestand der Marine setzt sich zur Zeit wie folgt zusammen: 14 Admirale, 265 Stabsoffiziere, 846 sonstige Offiziere, 104 Artilleristen, 241 Heeremanns-Offiziere, 236 Ingenieur-Mechaniker, 135 Mediziner, 37 Geistliche, 476 Gardemärkte und 29,850 Unteroffiziers. Hierzu kommen noch die Schiffingenieure und einige andere Chargen.

— Das von der permanenten Kommission für technische Bildung ausgearbeitete Statut einer Schule für Arbeiter elektro-technischer Unternehmen ist, wie die „Hos. Bp.“ erzählt, bereits fertiggestellt worden. Nach dem Programm wird in nachstehenden Lehrgegenständen Unterricht erteilt werden: Arithmetik, Geometrie, technisches Zeichnen und Elektrotechnik im Zusammenhange mit den Elementen der Physik und Chemie. Das Budget der Schule ist auf 2640 Rbl. jährlich festgesetzt worden. Einige Inhaber elektro-technischer Anstalten brabsichtigen die Lehranstalt zu subventionieren.

## Gas-Lampen

in großer Auswahl bei

### J. Serkowski,

Neuer Ring Nr. 2.

## Für Sammler!

Ein neuer Transport garantiert echter

## Briefmarken

ist soeben eingetroffen

### L. Zoner, Buchhandlung.

Das Ministerium der Kommunikationen hat, den „Mer. Bk.“ zufolge, die Verfügung getroffen, daß die Zahl der Schüler jeder Klasse einer technischen Eisenbahnschule 25 nicht übersteigen dürfe. Diese Maßnahme sei durch die Schwierigkeiten veranlaßt worden, welche durch eine Ueberfüllung der Klassen bei der Kontrolle der Schülerarbeiten entständen.

Der St. Petersburger Polytechnische Verein hat, wie die „Pet. Bk.“ berichtet, für die Dauer der russischen Industrie- und Kunst-Ausstellung in Nischni-Nowgorod im Grand Hotel International ein Versammlungslokal für Ingenieure und Techniker aller Branchen organisiert. Der St. Petersburger Polytechnische Verein empfiehlt allen Interessenten, die Reise nach Nischni-Nowgorod nicht zu scheuen und die in jeder Beziehung großartige und durchaus sehenswerte Ausstellung zu besuchen.

Um den Anschluß an Fachgenossen zu ermöglichen und insbesondere Ausländern den Besuch der Ausstellung thunlichst zu erleichtern, ist mit oben genanntem Hotel ein Abkommen getroffen worden, durch welches einer unbegrenzten Anzahl von Teilnehmern Unterkunft gewährleistet wird, und zwar bis zum 15. (27.) Juli à 2 Rbl. und während der Messe, d. h. vom 16. (28.) Juli bis zum 15. (27.) August à 3 Rbl. pro Bett in Zimmern à 2 Betten inklusive Bettwäsche, Beleuchtung und Bedienung. — Gesehliche Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr statt. Repitimationskarten werden ausgehändigt von Ingenieur J. Kufwurm, St. Petersburg, Nikolajewskaja Nr. 20, Komptoir G. Petersen oder auf der Ausstellung in Nischni-Nowgorod von dem Vertreter der ersten russischen Schmirgelwarenfabrik und Maschinenbauanstalt v. A. Straud in der XII. Abteilung (Hauptmaschinenhalle). Das Grand Hotel International, Haus ersten Ranges, liegt am Wege vom Bahnhof zur Ausstellung in unmittelbarer Nähe der letzteren und bietet jede Bequemlichkeit zu durchaus annehmbaren Preisen.

**Die XVI. Allrussische Industrie- u. Kunst-Ausstellung in Nischni-Nowgorod.**

(Aus der „Mosk. Deutschen Zeitung.“)

Wanderungen durch die Ausstellung. IV. Produkte der Textilindustrie. Diese Sektion ist, was die äußere Ausstattung anbetrifft, die glänzendste der Ausstellung. Die großen Fabrikanlagen haben einander nicht nur durch die Güte ihrer Erzeugnisse, sondern auch durch die Pracht und die Größe ihrer Vitrinen zu überrufen gesucht und für diesen Zweck kolossale Summen ausgegeben. Gerade vor dem Haupteingange zum Zentralspavillon erblickt man ein großes Schiff in Form einer antiken Galeere, überall mit reichem vergoldeten Schnitzwerk bedeckt. Am Schnabel des Schiffes steht auf einer Erdkulge die Statue des Merkur, am Heck sind russische Stadtwappen angebracht, ein Mastbaum mit Laterne reicht bis zur Decke des Pavillons. Auf dem Deck des Schiffes sind große Glasränge angebracht, reich mit den verschiedenartigsten Stoffen dekoriert. Diese sind nicht etwa das Schiff, wie man glauben könnte, sind die Exponate. Es sind die Baumwollengewebe der Ewertschen Manufaktur, der diese effektvolle Ausstellung ihrer Produkte die Kleinigkeit von 35.000 Rbl. kosten soll, wie man sich erzählt. Einfach ist die gleich dahinter aufgestellte Vitrine der Zib-Manufaktur von Albert Hübler (Moskau), deren bedruckte Stoffe sich durch reizende Muster und zarte Farben auszeichnen. Daneben erhebt sich eine reich geschnitzte Vitrine in Form einer gotischen Kapelle, sie birgt die Erzeugnisse der Fabrik von W. C. und A. Saffjaninelli (Gouv. Wladimir), während die Mittel der Spawitschen Baumwollenspinnerei und Weberei in einem stolzen Kuppelbau aufstellung gefunden haben.

Weiterhin begegnen wir den ponceau Garnen und Zigen der bekannten Moskauer Firmen: Prochorow'sche Drehschwarz Manufaktur, M. N. Simin, Ludwig Rabened, Franz Rabened u. A., um dann wieder in eine Region von Vitrinen zu geraten, die an prächtiger und geschmackvoller Ausstattung mit einander wetteifern. Sehr schön ausgestellt hat die Manufaktur Kouschin in Serschodow; einen ganzen Salon mit prächtigen Stoffmüttern und Portieren von hervorragender Schönheit hat die Danilow'sche Manufaktur in Moskau eingerichtet. Dasselbe Arrangement finden wir in Emil Bändels großartiger Vitrine, die aber etwas hermetisch verschlossen ist und uns die schönen Stoffe „nur von fern durch's Fensterglas“ bewundern läßt. Karl Scheibler und Geizel & Kurlker in Loda, die Kwasjewsche Manufaktur in Swanowo-Wosnessensk und die Schlüsselburger Zib-Manufaktur haben ihre Ausstellungen ebenfalls prächtig arrangiert. Dasselbe läßt sich von den hervorragenden Firmen Wikul Morosow & Söhne und Sawwa Morosow & Söhne sagen, deren Ausstellungen zugleich sehr instruktiv sind, indem sie uns auch die verschiedensten Sorten des Rohmaterials und letzteres in den einzelnen Stadien seiner Bearbeitung zeigen. Als dritte im Bunde ist noch die Bogorodsk-Glühower Manufaktur von S. S. Morosow zu nennen. Die Nigars Baumwollengarn-Fabrik hat aus ihren Exponaten und dem Rohmaterial ein Modell des Moskauer Schacherturmes hergestellt, jedenfalls ein origineller Gedanke; er-

wähnenswert ist auch die Ausstellung der Loder Nähgarnfabrik.

Die Krähholmsche Manufaktur hat ein großes Modell ihrer Fabrikanlagen, sowie Proben ihrer Erzeugnisse in einem besonderen Pavillon ausgestellt, der an seiner Außenseite mit Papierpalmen in roten Nischen nicht sehr geschmackvoll verziert ist.

Aus der Baumwollengewebe gelangen wir in die Abteilung für Hanf, Flach, Jute und andere Pflanzenfasern. Bekanntlich war Russland schon in alter Zeit durch seine Erzeugnisse an Hanf und Flach, mit denen besonders Groß-Nowgorod und Pflow einen schwinghaften Handel trieben, berühmt und noch heute wird Russlands Hanf- und Flachproduktion von keinem Lande der Welt übertroffen. Auf der Nischni-Ausstellung sind u. a. die Narwa'sche, Muromsche, Tammerfors'sche, Neue Kostromsche, die Melenow'sche Manufaktur u. a. vertreten. Letztere hat einen schönen Triumphbogen mit Einendvorhängen errichtet, Schiffstaur in allen Dicken hat die schon zur Zeit Peters des Großen begründete Firma „Sot“ in St. Petersburg ausgestellt, desgleichen die Sibirische Manufaktur in Charlow. Säcke in verschiedenen Mustern finden wir bei der Turjewzischen Leinenweberei (Gouv. Kostroma).

Den Mittelpunkt der Leinenabteilung bildet die schöne und großartige Ausstellung der Zyradower Manufakturen von Hille & Dittich, die uns ein überaus schönes Bild der Reifungsfähigkeit dieser Fabriken sowie der großen Mannigfaltigkeit und der Solidität ihrer Erzeugnisse gibt. Man kann diese Ausstellung mit Recht als eine muster-gültige bezeichnen. Den würdigen Abschluß dieser Abteilung bildet die großartige Vitrine der Gesellschaft F. Reddaway & Co. (Moskau), die vorzugsweise wasserdichte Gewebe, Bresele, Treibriemen, Rettungsringe, daneben auch Keiseloesser u. dgl. enthält.

Gleich daneben finden wir die Abteilung für Backstube, in der hauptsächlich die Ausstellung von Max Gröbner in Mitau durch die Schönheit ihrer Muster und ihr originelles Arrangement in die Augen fällt.

Hier Spinnereien halten den Besuchern die Firmatafeln entgegen, gleichsam als ob sie die Lösung der Räthsel finden wollten, wo man das beste Backstuch herstellt.

Dann folgt die Teppichabteilung, die einen sehr vortheilhaften Eindruck macht, trotzdem sie nur von 7 Exponenten besucht ist; diese haben in einzelnen Reihen ausgestellt und zeigen uns prächtige Muster ihrer Fabriken. Hier konkurriert die Moskauer Industrie, vertreten durch Michail Brunow Nachf. die Russische Teppichfabrik in Esawidowo und die Spawo-Selunische Fabrik, erfolgreich mit den polnischen Fabriken, von denen besonders die Firma S. Markus, M. Bender & Co. (Warschau) schöne Sachen ausgestellt hat.

Die Gruppe der Spitzen, Gardinen, Tüllfabrikate, Stidereien u. dgl. ist nur schwach vertreten, bietet aber auch manches Interessante. Einen sehr hübschen Eindruck macht die höchst geschmackvoll arrangierte Ausstellung der Moskauer Spitzenfabrik. Die Vitrine von Heinrich Hentschle (Moskau) bildet eine gefällige Gardine von 6 Arschin Länge und zwei Arschin Breite, einer Größe, die selbst im Auslande bis jetzt noch nicht erreicht wurde.

Die Zahl der Stiche in einer Hälfte beträgt über 2 1/2 Millionen und die Herstellung dieser mühe vollen Arbeit hat über 3 Monate Zeit in Anspruch genommen. Auch die hier ausgestellten venetianischen Gipsperle sind eine bemerkenswerthe Novität der russischen Industrie, desgleichen die gestrickten Drehschwarz Tücher der Moskauer Fabrikante J. Hilgendorf.

Die Wolllindustrie bildet die nächste Abteilung. Hier tritt uns zunächst der imponierende Aufbau der Zintenhöfer Tuchfabrik entgegen, graue Tuche in allen Nuancierungen sowie andersfarbige Tuche. Denselben Artikel stellt die Fabrik von K. und G. Ungern-Sternberg in Ostland aus, diverse Wolstoffe Thornton & Co. in St. Petersburg, wollene und halbwoollene Stoffe Julius Heindel in Loda und H. Kandler in Pabianice, Tuche und Trikots Holm & Co. in Nischni. Am stärksten sind die Moskauer Fabrikanten vertreten. Wir finden hier die Erzeugnisse der bekannten Fabriken Armand & Söhne, Terzjalow & Meschtscherin, Michailow & Sohn und S. Sacke mit wollebenen und halbwoollenen Modestoffen, A. Schrader mit Kammoollstoffen in geschmackvollem Arrangement, die Gesellschaft Jollisch endlich mit Tuche, Trikots, Cachemir u. dgl. In W. R. Fürgang's Vitrine finden wir Tuche verschiedener Fabriken, die auf Bestellung der Exponenten hergestellt sind.

Den schönsten Theil der Manufakturabteilung bildet ohne Zweifel die Gruppe der Seidenfabriken. Hier sind die Moskauer Fabrikanten fast unter sich — 44 von 50 Exponenten — und haben in glänzender Weise gezeigt, was sie leisten können. Sie haben eine Art von Kollektivausstellung, wie wir deren auf der letzten französischen Ausstellung in Moskau mehrfach begegneten, arrangiert. Alle Vitrinen sind gleich, ohne Schnitzwerk, einfach schwarz mit leichter goldener Einrahmung, und bilden eine zusammenhängende Gruppe. Dazwischen sind überall Spiegel angebracht und Divans laden zur ruhigen Betrachtung der ausgestellten prächtigen Stoffe ein, die gerade in dieser einfachen Umrahmung viel effektvoller hervortreten, als die Baumwollengewebe in ihren luxuriösen Vitrinen, die dieser Abteilung das Aussehen eines Bogars für Kunstschiller geben und den Blick des Besuchers beständig von den Exponaten ablenken, ähnlich wie seinerzeit bei den

Aufführungen der Reintinger das Interesse der Zuschauer für das Drama selbst durch die glänzende Ausstattung und das sonstige Beiwerk erhöht wurde. Hoffentlich werden wir auf der nächsten allrussischen Ausstellung dieser industriellen Reintinger, die das Publikum oft über den Werth der Exponate täuscht und die kleineren Fabrikanten, die nicht Tausende von Rubeln für ihre Vitrinen bezahlen können, gegenüber den größeren Fabrikbesitzern in empfindlicher Weise nicht wieder begegnen.

Das Verdienst, gezeigt zu haben, daß bei einer Ausstellung der Kern — das Exponat — die Hauptsache ist und nicht die Schale — die Vitrine — gebührt wohl in erster Linie den Franzosen, die ja große praktische Erfahrungen im Ausstellungswesen haben und in der Seidenfabrikation tonangebend sind.

Den Mittelpunkt der Seidenabteilung bilden die Vitrinen der Moskauer Seidenmanufaktur (vorm. Soujon), die mit einem in Sammet nachgebildeten russ. Reichsadler geschmückt ist, von R. D. Straud, der schöne seidene und halbsidene Stoffe ausgestellt hat, von A. & W. Saposnitow, deren prachtvolle Brokatstoffe viel bewundert werden, und von S. Sinomaid & Co. mit gleichfalls prächtigen Seidenstoffen. Daran schließen sich die Ausstellungen von S. W. Grefard, S. N. Kondraschew Nachf., Louis Bousson (Seidenbänder), Handschin & Witz (Sammetbänder) und viele Andere, deren Spezialitäten durch gefälliges Arrangement bestens zur Geltung kommen.

**Wiener Bilder.**

Original-Feuilleton des „Eodger Tageblatt.“

Der Fremde, der auf seiner sommerlichen Ferien- oder Erholungstreife der schönen Kaiserstadt an der Donau nicht aus dem Wege gehen, sondern hier für einige Tage seine Zelte aufschlagen will, wird gegen früher wenige Veränderungen constatiren, es sei denn, daß er weite Wege nicht scheut und sich in die neuangelegten Bezirke, die früheren Vororte hinausbegeben. Dort ist es allerdings sehr viel anders geworden. Nach den früher so beengenden Einmäulen wird er vergeblich suchen, dafür aber viele riesengroße Neubauten, theilweise noch ohne Flächen und das Entstehen der Wiener Stadtbahn bemerken, deren Linien und Abzweigungen nun schon deutlich erkennbar hervortreten. Auch in den alten Bezirken wird mit „Alt Wien“ stark aufgeräumt und in der Nähe des Stefansdomes, am Graben, Kärnthner-Kothenturm und Seilerstraße treten in Folge der vielen, nach dem neuen Bebauungsplane ausgeführten neuen Prachtbauten die neuen Straßenflucht-Linien — allerdings noch unterbrochen durch die schiefen Springenden noch mittelalterlicher Bauwerke — klar hervor. Unter den Neubauten machen sich zwar verschiedene Stilarten bemerklich, doch ist die altdeutsche Renaissance mit verschiedenartig eingetheilten Facaden, Ertern und Thürmen weitaus vorherrschend.

In der Geschäftswelt ist es, der Jahreszeit entsprechend still, an der Börse noch stiller und in den Kreisen jener, die von früher her gewohnt sind, vom Sittbaume zu naschen, herrscht neben chronischem Portemonnaie-Kathar eine arge Mißstimmung.

Am meisten haben hierunter die Sommervillegiatoren am und im Wienerwalde und den benachbarten, von Wien aus leicht erreichbaren Gebirgsgegenenden zu leiden. Die Wohnungsfrage ist in Permanenz erklärt und der Ueberfluß an Mangel von Sommergästen macht sich dem bemerlich, daß man in frequentirten Restaurationenlokalen, in denen man sonst um diese Zeit kein Sipsläßchen erlangen konnte, heuer ganze Tische leer findet.

In den frequentirtesten Sommerlokalen Wiens fehlt es nicht viel freundlicher aus. Freilichconcerte sind sehr stark besucht, doch da, wo Entree erhoben wird, bleiben die Tische leer, dafür machen z. B. im K. und K. Volksgarten die außerhalb des zahlpflichtigen Raumes angestellten Stuhlvermietber sehr gute Geschäfte.

In Wien, welches heuer ebenso wie im vorigen Jahre bei günstigem Wetter stets den Sammelplatz aller Fremden und über das nöthige Kleingeld verfügenden, unterhaltungsbedürftigen Einheimischen bildet, und in dem für wenig Geld wirklich viel Abwechslung und sehenswerthe Kunstgenüsse geboten werden — im Campo I. wechseln praktische italienische Chor- und Solosänger mit einer sensationellen spanischen Tänzer-Gesellschaft ab — pulst zwar noch das kräftigste Leben, aber im allgemeinen merkt man auch hier, daß der so urwüchsige Wiener „Gamut“ mit seiner sorglosen Leblichkeit zum großen Theil einer ernsteren Stimmung gewichen ist.

Es läßt sich weder verkennen noch bestreiten — und auch der Feuilletonist muß die Thatsachen registriren — daß ein ernsterer Zug durch's Volk geht. Für Volkerversammlungen mit politischen Tagesordnungen sind die größten Lokale zu klein und für eine vom Festenpater Abel arrangierte Männerwallfahrt nach Mariezell, die am 18., 19. und 20. Juli ausgeführt wurde, waren die Anmeldungen so zahlreich, daß mehrere Ertrazüge neben thunlichster Vergrößerung der fahrplanmäßigen Züge angeordnet werden mußten.

Die Kollektronen der Tageszettungen wimmeln von Unglücksfällen auf Bahnen und bei Neubauten, von Selbstmorden durch Erhängen, Abstürzen, Erdrücken und Ertränken, von Verbrechen gegen Leben und Eigentum derart, daß

sogar die sensationellsten Extrablätter, die sonst jeden derartigen Fall in spaltenlangen Berichten über Gebühr ausbreiteten, sich jetzt auf kurze summarische Berichte beschränken und da bekanntlich gute Beispiele böse Sitten verderben, so thue ich desgleichen und nehme für heute von den freundlichen Lesern des „Eodger Tageblatt“ Abschied.

**Auf dem Gebiete des Beleuchtungs-wesens**

findet gegenwärtig ein Concurrenzkampf zwischen dem Gaslicht einerseits und der Electricität andererseits statt, wie er bestiger kaum gedacht werden kann. Auf diesen Kampf wirft nun der vor Kurzem erschienene Bericht der Berliner städtischen Gaswerke insofern ein interessantes Schlaglicht, als er feststellt, daß das im Consum theuere elektrische Licht nach und nach das Gaslicht trotz der vielen Glühstrumpfsysteme doch verdrängt, denn der Gasverbrauch der Reichshauptstadt geht von Jahr zu Jahr immer mehr zurück. Ein gewisser Procentsatz des Rückganges ist natürlich auf Conso der Einführung der in letzter Zeit vielfach verbesserten und billiger gewordenen Glühstrumpfe bezw. der durch dieselben bedingten Gasersparnis zu setzen.

Geht nun aus dem oben Gesagten zur Genüge hervor, daß das elektrische Licht seinen hauptsächlichsten Gegner: das Gas, trotz Glühstrumpfe und billigeren Consums überwinden zu haben scheint, so treten doch bereits wieder zwei neue nicht zu unterschätzende Gegner auf den Plan, das Spiritusglühlicht einerseits und andererseits das Acetylengas, deren Brennapparate gegenwärtig zwar noch in den Kinderschuhen stehen, mit der Zeit aber doch zu einer achtunggebietenden Concurrenz heranwachsen dürften.

Speziell das Acetylen, welches nicht mit Unrecht den Namen „Gas der Zukunft“ führt, wird die am leichtesten und aus den billigsten Mitteln herzustellende Gasart und in Folge seiner Leuchtkraft und Billigkeit berufen sein, dem elektrischen Lichte entschiedene Concurrenz zu machen, nachdem einige unwesentliche Mängel, die sich bei der Verbrennung herausgestellt haben, beseitigt sind. Der Stoff, aus welchem sich das Gas entwickelt, ist das bekannte Calcium carbide, das sich zwei Theile geschmolzener Kalk und ein Theil Kohle. In Steine geformt wie Backsteine, kann man sich sein Gas im Hause halten. Braucht man das Gas, das die Leuchte kräftig des Kohlenlengases hat, so wird der Stein unter einer über einen Wasserbehälter gestülpten eisernen Glocke, ähnlich wie die Gasometer, ins Wasser versenkt und sofort entwickelt sich das Gas, das unter einem gewissen Drucke in die Röhren strömt, wenn die Glocke reichlich mit Gas gefüllt ist, so daß in Zukunft Jedermann seine eigene Gasanlage haben kann. In der Nähe von Halle soll übrigens eine große Fabrik zur Erzeugung des Materials bereits angelegt worden sein.

Aber auch aus Amerika kommen Nachrichten, die — wenn sie wahr sind — auf zwei großartige Verbesserungen des electrischen Lichtes schließen lassen und geeignet sind, daselbe außerhalb jeder Concurrenz zu stellen. Zwischen den beiden Electrotechnischen Testa und Edison findet nämlich ein förmlicher Wettkampf statt zur Ausbeutung von Professor Koentgens Entdeckung. Wie die „Electrical Review“ von Testa zu erklären ermächtigt ist, ist es letzterem gelungen, sein Vacuum-Röhrensystem von electrischer Beleuchtung ohne Drähte, das sogenannte „überirdische Licht“, derart zu verbessern, daß es nunmehr für praktischen Gebrauch verwendbar ist. Das Licht ist heller als electrisches Bogenlicht, gleicht dem Sonnenlicht und kann mit viel weniger Kraftentwicklung als bisheriges electrisches Licht hergestellt werden. Edison erklärt wiederum, es scheine ihm, als ob durch seine Erfindung alle electrische Kraft in Licht verwandelt werde, das dem Auge wie reines Sonnenlicht erscheint. Edison ist eben daran, diese neue Lampe so herzustellen, daß sie in Handel gebracht werden kann, und in wissenschaftlichen wie electrotechnischen Kreisen sieht man den beiden vorgenannten Erfindungen mit großer Spannung entgegen. Sie verursachen vielleicht eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete des Beleuchtungs-wesens.

Genso sind die amerikanischen Fachblätter zur Zeit voll mit Berichten über die Entdeckung eines jungen Physikers Dr. Farlan Moore, welcher das Tageslicht auf künstlichem Wege herstellen will. Derselbe behauptet, daß man damit Straßen, Plätze, ganze Städte ohne besondere Schwierigkeiten und hohe Kosten beleuchten kann. Sein Licht hat durchaus die Eigenschaften des Tageslichtes, es ist nicht blendend und entwickelt keine Hitze. Aus dünnen sogenannten Crookes'schen Röhren strömt es aus, die durchsichtig sind und deren Innenwände mit einer fein geheimniß bildenden Masse beschichtet sind. Man braucht diese Röhren nur rings um den Plafond eines Saales anzubringen, und das Zimmer ist trotz mitternächtlicher Zeit in Tageslicht getaucht. Moore zedenkt seine Erfindung noch weiter zu vervollkommen, bevor er mit ihr hervortritt und da sein Name ebenso wie der Testa's und Edison's einen guten Klang hat, stehen uns vielleicht in nächster Zeit große Ueberraschungen noch bevor.

\*) Einen ausführlichen Bericht über die Eodger Ausstellung werden wir später bringen. (Anm. d. Red.)

Tageblatt

Der Verwaltungsrath des Sodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass neulich Herr R. Biedermann...

Indem der Verwaltungsrath dem allbewährten Freunde des Vereins seinen wärmsten Dank ausdrückt, hofft er, dass die Zahl der Förderer der guten Sache immer mehr zunehmen wird.

Vize-Präsident: Pastor Rondthaler. Mitglied-Sekretär: F. Schwanke.

Personalnachrichten. Der bisherige Sekretär der Petrolower Gouvernements-Verwaltung Kollegien-Affessor Edmund Frieze wurde zum Gehilfen des Sodzer Kreisgerichts ernannt.

Der Dirigierende der Kaiserlich-Petrolower Accise-Verwaltung, Wirklicher Staatsrath Sievers wurde auf eigenes Ansuchen seines Postens enthoben. Sein Nachfolger ist der gewesene Oberrevident der Barichau-Siedlecer Accise-Verwaltung, Staatsrath Kolosow.

Reisener. Auf dem an der Ecke der Srednia- und Solnastraße belegenen Grundstücke von Stillermann und Herrmann entstand am Montag Abend gegen 9 Uhr ein Brand und wurde die Feuerwehrt zur Hilfe erlucht.

Die Frage, ob der schlechte Zustand einer Wohnung der Mithler zur Lösung des Mietbetrags berechtigt, ist kürzlich vom Dirigierenden Senat in folgendem Sinne entschieden worden: ein Mangel in der Wohnung hebt den Contract auf, jedoch nur dann, wenn er so schwerwiegend ist, dass er die zweckentsprechende Benutzung des Quartiers unmöglich macht.

Stechbrieflich verfolgt werden: vom Petrikauer Bezirksgericht: Roschal Glominski, bisher wohnhaft in Lodz, 21 Jahre alt, über mittelgroß, dunkelblond, mit grauen Augen, rund am Gesicht und Kinn; Vinus Goldstein, Einwohner der Stadt Lodz, ohne besondere Merkmale.

Silberbräut. Der einjährige Sohn Boleslaw der Ehegatten Bogulomitsch, die ihre Wohnung in der Nikolajewka-Straße im Hause Nr. 50 haben, machte sich, als er ohne Aufsicht gelassen war, mit einem Gefäß voll kochenden Wassers zu schaffen und hatte das Unglück, es umzuwerfen, sodass er sich über und über besorgte und schwere Brandwunden im Gesicht, auf der Brust und am rechten Arm davontrug.

Berggiftet. Die 6-jährige Engelbinderstochter Franziska Paritz vergriff sich am 18. d. Mts., als ihre Mutter von Hause gegangen war und sie allein zurückgelassen hatte, und trant im Bersehn fast Wasser-Eisensäure.

Eine Rabenmutter. Die in der Rignee'schen Fabrik, Petrikauer-Straße Nr. 156, beschäftigte Arbeiterin Wilhelmine Hüschebosch war ihr neugeborenes uneheliches Kind in eine Senkgrube, aus der es gleich darauf noch lebend wieder herausgezogen wurde.

Diebstahl. Aus dem Hause Nr. 198 in der Petrikauer Straße stahl der M. Bronowski in diesen Tagen eine Partie Kacheln im Werthe von 9 Rbl., die der Firma K. A. Knaat gehörten.

Wie uns mitgetheilt wird, ist die Höhe des Schadens, der durch den Brand im Laden und Keller des Droguenhändlers Silberbaum, im Rosen'schen Hause, entstanden ist, auf 22,000 Rbl. festgestellt worden.

Auf dem Hofe der Schul'schen Badeanstalt an der sogenannten Holzstraße gerieth geriet gestern Nachmittag gegen 3 Uhr eine Tonne Theer in Brand und verbreitete sich in Folge dessen ein so starker Qualm, dass die Feuerwehrt einen größeren Brand vermutete.

Einer der berühmtesten spanischen Schachspieler, die alle Welt und, wie wir seiner Zeit mittheilten, auch unsere Gegend mit ihren Briefen überschwemmten und ihre vergrabener Schätze von unermesslichem Werthe, natürlich gegen eine angemessene Entschädigung, in Aussicht stellen, ist in der Person eines gewissen Joaquin Pereira Eliza in Zaragona festgenommen worden.

Vom Thalia-Theater. Der Beginn der künftigen Theatersaison rückt immer näher heran, und mit Eifer werden die Vorbereitungen für dieselbe geführt. Herr Direktor Rosenhal ist in diesen Tagen aus Deutschland zurückgekehrt, wo er in einer großen Zahl von Städten die verschiedenartigsten Theater-Etablissemens besucht und sich mit eigenen Augen von den Leistungen dieser oder jener Bühnenkraft überzeugt hat.

Im Sommer-Theater wird heute Abend abends das Lustspiel „Hase mann's Töchter“ aufgeführt.

In Bgierz wird, wie der dortige Magistrat bekannt macht, die Arrende der städtischen Bäder- und Fleischhallen am 11. August (30. Juli) mittelst Auktion für die Zeit vom 1. August bis zum 1. Januar 1900 vergeben werden.

Theater-Vorstellung in Bgierz. Am Freitag giebt Herr Direktor Janowski mit seiner Gesellschaft in Bgierz eine Vorstellung, bei welcher die Operette „Lehn Mädchen und Lein Mann“ sowie das Lustspiel „Die Mausefalle“ zur Aufführung kommt.

Das Geständniß der Fakire. Die in Pest entlarvten Fakire haben einem Berichterstatter des „E. Tagl.“ über ihr Schicksal und Wachen ein reumüthiges Geständniß abgelegt. Das erwähnte Blatt berichtet hierüber Nachstehendes: Das Absteigequartier der Fakire besteht aus einem kleinen, einstrigigen Hofzimmer in dem zweiten Stockwerke eines Mietshauses in der Kmettgasse.

Das bewegliche Nachlassvermögen des Barons Girsch umfasst Depots in Werthpapieren und Guthaben bei verschiedenen Instituten. Es beträgt die Höhe der deponirten Werthpapiere: Bei der Banque de Paris et des Pays Bas in Paris rund in 30,157,000 Frs., bei derselben Bank in Brüssel rund in 22,057,000 Frs., bei Robert Barshauer & Co. in Berlin rund in 24,323,000 Frs., bei der Deutschen Bank in Berlin rund in 12,293,000 Frs., bei der Bayerischen Vereinsbank in München rund in 2,280,000 Frs., bei der Banque de Paris et des Pays Bas in Amsterdam rund in 718,000 Frs., beim Crédit foncier de France in Paris rund in 3,488,000 Frs., bei Berthelme & Compertz in Amsterdam rund in 2,284,000 Frs., bei der Banque hypothécaire Néerlandaise in Amsterdam rund in 687,000 Frs., bei der Ungarischen Landes-Creditanstalt in Pest rund in 24,000 Frs., bei der Wiener Lombard- und Escomptebank in Wien rund in 153,000 Frs., beim Wiener Bankverein in Wien rund in 2,202,000 Frs., bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien rund in 1,218,000 Frs., in Summa 113,904,000 Frs.

Nachklänge zum Männergesangsvereins-Jubiläum.

Man pflegt im Allgemeinen die sogenannten späten Mädchen — etwas unzutun auch alte Jungfern beinahest — als diejenigen zu bezeichnen, welche mitunter und namentlich anlässlich irgend welcher, mit den eigenen Erinnerungen in Verbindung stehender Ereignisse — beispielsweise bei Verlobungen, Hochzeiten und Sterbefällen — im stillen Kämmerlein sorglich gehütete, mit verschönten blauen oder roten Bändchen verschmückte Schatzkästlein aus Schrein oder Kiste hervorholen und mit ganz eigenen Empfindungen vergilbte Briefe, welche Straußchen und verbläute Schleifen durch die Finger gleiten lassen, dabei wehmüthig der Zeiten gedenkend, in denen längst Bergangenes noch lebendige Gegenwart bedeutete, in denen Briefe und Schriften noch actualles Interesse hatten, in denen Blumen und Straußchen noch blühten und dufteten. Solch' schmerzliche süße Erinnerungen haben einen eigenen Reiz und wirken meist tröstend, beruhigend, erhebend und verjüngend. Bei den im vollen Glanze der sorglosen Jugend dahineilenden Mädchengestalten, bei liebenden Bräuten und Kindergesegneten Müttern kommt so etwas nicht vor.

von Erfolgen und Misserfolgen, von vergeblicher Arbeit, von der eigenen Dummheit und dem Glück der Andern, kurz von all den Dingen, die einstmal waren und von denen, neben dem stets unvermeidlichen Aergere, doch noch etwas geblieben ist, was der Erinnerung werth erscheint. Auch ich habe eine solche Schreibrüch-Schublade, nahezu angefüllt mit eingeschnürten Erinnerungen. Lurmelieder, Festabgeschriebe, Cotillonorden, Soldatenbriefe, Kriegs-Andenken, Gruppenbilder und Einzelportraits, Manuscripte und Entwürfe, Polemiken und Controversen — zu schier endlosen Streifen aneinandergeklebt — Dankschreiben, Inzulte und noch Manches Andere liegt friedlich und möglichst geordnet, dicht zusammen. Die beiden dichtesten Pakete tragen die Aufschrift „Thalia-Theater“ und „Männergesangsverein“. Lange ist es her, seit ich jene Päckchen zuletzt berührte. In beiden finden sich Briefschaften, Programme, Entwürfe, Listen, Protokolle und Namensverzeichnis von Lebenden und Gestorbenen. Manche von denen, deren gewichtige Unterschriften sich pro oder contra erklärten, sind aus dem Dasein geschieden und, je nachdem, deckt grüner Rasen oder kalter Marmor die letzte Ruhestätte. Die Lebenden haben Recht und von diesen haben Manche fern von dem Orte einstmaligen Zusammenseins ihre Zelte aufgeschlagen und sich neue und weitere Wirkungskreise gesucht. Wie der Zufall im Leben manchmal spielt. Die beiden Vorträge in einer kritischen Epoche des Sodzer Männergesangsvereins, welche die entgegengesetzten Ansichten der Jungen und der Alten vertraten, der damalige Redacteur des „Sodzer Tageblatt“, derzeitiger österreichischer Reichsraths-Abgeordneter Herr Dobernigg und der Schreiber dieser Zeilen, als Leiter einer neuen literarischen Unternehmung und Berichterstatter verschiedener Zeitungen, begegneten sich nach langen Jahren zum ersten Male in dem von der Schönheit hellenischer Clafficität durchwehten Vestibule des österreichischen Parlamentsgebäudes. Vergessen waren alte Differenzen, froh des Wiedersehens wurde Gruß und Handschlag getauscht und in der Erinnerung an jene bewegten Sitzungen im Ryszal'schen Saale, in denen scharf die Geister aufeinander plätherten, fanden sich die Anknüpfungspunkte für neue, näher liegende Themen, für

wichtigere Fragen und gemeinsame Interessen. Als mir aus lieber Freundeshand die Festsberichte und das Festblatt zur Jubelfeier des Sodzer Männergesangsvereins übermittelt wurden, überkam mich ein eigenes Gefühl: Sind es doch erst wenige Jahre, seitdem ich infolge schwerer Krankheit einen langjährigen Wirkungskreis verlassen habe und von denen geschieden bin, die anlässlich jener Jubelfeier ein schönes Fest gefeiert haben. Wiedererlangte Gesundheit und neuer Schaffenstrieb haben mir im Kampfe ums Dasein den Weg zur Lösung neuer Aufgaben gezeigt. Auf diesem Wege kurze Rast haltend und der Erinnerung eine Stunde gönnend, fällt der Blick auf ein Jubiläum. Es ist ein eigen Ding um solche Feste. Nur die Minderzahl der Geborenen erreicht das Alter eines halben Jahrhunderts. Noch geringer ist die Zahl derer, die in voller Erinnerung auf die Ereignisse eines solchen Zeitraumes zurückblicken können und wenn es sich um die goldene Jubelfeier irgend eines Individuums handelt, dann wird die Freude des Festes meist immer etwas herabgestimmt durch die Erkenntnis, dass der Jubilar den Rubikon des Lebens und Schaffens überstiegen hat und daß im Hintergrunde die Schatten ewigen Abschiednehmens erscheinen. Anders war es beim Jubelfeste des Sodzer Männergesangsvereins. Nicht als Lebensmüder Greis erschien der Jubilar, sondern als lebenskräftiger Organismus in der vollen Blüthe frohen Daseins. Die durchlaufenen Entwicklungsstadien waren nöthig und dienen als Mittel zum Zweck. Auch jene Periode, welche in der von Herrn Vikten geschriebenen Geschichte des E. M. G. V. in dezenter Weise als eine Epigone interner Meinungsverschiedenheiten bezeichnet wurde, war eine Naturnotwendigkeit, denn die Thatsache, daß sich der Verein auf der Basis des ihm verliehenen, Allerhöchst bestätigten Statuts und der selbstgeschaffenen Geschäftsordnung — Letztere ein Product gemeinsamer Arbeit des Herrn Dobernigg und meiner Wenigkeit — zu seiner heutigen Höhe emporgeschwungen hat, beweist die Richtigkeit der Behauptung. Wenn damals in der Hitze der Debatte von beiden Seiten über die Schnur gehauen wurde, nun so hat Jeder sein Theil bekommen und wird sich quitt.

Collegen, der ihn nie verließ, sowie durch einen vertrauten Diener bei Nacht, als das Falirhaus für jeden der Richtingeweihten, selbst für die Controlcommission, geschlossen war. Der andere Fakir, Sheema Sena Protapa, der gestern das „Malheur“ hatte, entlarvt zu werden, ist zwar jünger, hat jedoch einen festeren Willen und so braucht er nicht hypnotisirt zu werden, sondern bringt es zu Stande, aus freiem Willen in wachen Zustände so unbeweglich im Sarge zu liegen, als ob er schlief. Natürlich muß er auch jede Nacht gelabt werden und dies geschah immer Nachts zwischen 12 und 2 Uhr. Unter dem Vorwande, daß er nun von seinem wachen Collegen massirt werden müßte, durfte Niemand im Zimmer bleiben und diese Zeit benutzte der Fakir, um seine Milch zu trinken, Gugelbuis zu essen, Cigaretten und Tabak zu rauchen und seine vom vielen Liegen erschlafenen Glieder durch Laufen und Gymnastik zu beleben. Die Fakire nehmen die Sache durchaus nicht tragisch. Sie haben Geld, leben flott und lustig, besuchen sogar die Chantants, wo ihre Productionen parodirt werden. Sie haben auch schon einen neuen Trick erfunden und wollten sich nun als „hängende Fakire“, wie jüngst ein solcher in Paris auftrat, produciren. Nachdem jedoch die Polizei diese Production hier verboten hat, haben sie sich anders besonnen. Sie treten in einem Orpheum als indische — Tänzer und Sänger auf.

Das bewegliche Nachlassvermögen des Barons Girsch umfasst Depots in Werthpapieren und Guthaben bei verschiedenen Instituten. Es beträgt die Höhe der deponirten Werthpapiere: Bei der Banque de Paris et des Pays Bas in Paris rund in 30,157,000 Frs., bei derselben Bank in Brüssel rund in 22,057,000 Frs., bei Robert Barshauer & Co. in Berlin rund in 24,323,000 Frs., bei der Deutschen Bank in Berlin rund in 12,293,000 Frs., bei der Bayerischen Vereinsbank in München rund in 2,280,000 Frs., bei der Banque de Paris et des Pays Bas in Amsterdam rund in 718,000 Frs., beim Crédit foncier de France in Paris rund in 3,488,000 Frs., bei Berthelme & Compertz in Amsterdam rund in 2,284,000 Frs., bei der Banque hypothécaire Néerlandaise in Amsterdam rund in 687,000 Frs., bei der Ungarischen Landes-Creditanstalt in Pest rund in 24,000 Frs., bei der Wiener Lombard- und Escomptebank in Wien rund in 153,000 Frs., beim Wiener Bankverein in Wien rund in 2,202,000 Frs., bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien rund in 1,218,000 Frs., in Summa 113,904,000 Frs. Es betragen die Guthaben in verschiedenen Instituten in Summa 9,706,956 Frs. Dazu kommt ein Vorkauf an Länge & Leutsch in Paris von 19,811,175 Frs.; dann Cassenbestand 28,922 Frs. Bezüglich der ausstehenden Guthaben von 4,907,859,83 Frs. wird der Baronin der rechtliche Besitz eingeräumt werden, sobald sie den Namen der betreffenden Schuldner bekannt gegeben haben wird. Nach der Inventar-Aufnahme und dem in dem Bescheide des Brünner Landgerichts vom 1. Juli 1896 enthaltenen Ergebnisse derselben würde sich das gesammte bewegliche Nachlassvermögen des Freiherrn Moriz v. Girsch auf 145 Millionen Francs, zugleich des Guthabens bei einem nicht genannten Schuldner auf 150 Millionen Francs

Das der Sodzer Männergesangsverein in seiner Erinnerung gewidmeten Festblatt einer aus meiner Feder stammenden geschäftlichen Arbeit unter Nennung des Autors einen hervorragenden Platz einräumte, das muß ich als einen Beweis edler Objectivität bezeichnen, für welche ich den Dank nicht schuldig bleiben will, — daß die Herren Julius Lange und Julius Fial — damals große Antipoden — zur Verherrlichung des Festes im engeren Verein eines schön geklärten Quartetts beitrugen, daß die Herren Otto Heyer und Anton Birth bei demselben Feste und an derselben Stelle den Taktfuß schwingen und daß von den damals ausgeschiedenen Freunden viele dem alten Vereine wieder beigetreten sind, dieses Alles läßt sich als ein erfreulicher Ausgleich überwundener Gegensätze bezeichnen. Möge nun auch mir, wenngleich verspätet, doch nicht weniger herzlich und aufrichtig, gestattet sein, dem Sodzer Männergesangsverein meinen Glückwunsch darzubringen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß er leben, wachsen und gedeihen möge für und für, zur Freude seiner Angehörigen, als Heimstätte des Frohsinnes, als Hort des Männergesangs und zur Ehre der Stadt Lodz. Der Wahlpruch, der sich in Erz gegraden im Besitze des Freundes E. R. befindet und der dem zweiten Männergesangsvereine gewidmet wurde, hat mit seinem Wortlaute: „Im Sinne frei, In Liebe treu, Froh beim Gesang Unser Lebenlang!“ freundlich Aufnahme auch bei einem andern Vereine gefunden und wenn ich nun, die Spindel schließend, um freundliche Aufnahme derselben und wohlwollendes Gedenken für den Schreiber bitte, so geschieht dies unter Bezugnahme auf ein anderes Sprüchlein, das mir zur Richtschnur diente, heute und einstmal: „Am rechten Ort Das rechte Wort. Zur rechten Zeit Thatbereit.“ Wien, 18. Juli 1896. E. Wilkens.

belaufen, eine Summe, die trotz ihrer Höhe hinter den Schätzungen, welche man früher rüchlich des Vermögens des Baron Hirsch machte, weit zurückbleibt.

Der vergoldete Liebespfahl. In Gillsdale im Staate Newyork lebt eine Französin Namens Glatine Goudin, die viele Jahre der bittersten Noth durchlitt, bis sie eines Tages, als sie schon entschlossen war, sich ins Wasser zu werfen, die Entdeckung machte, daß ihr eine Erbschaft von 17 Millionen Dollars zugefallen war.

Handel, Industrie und Verkehr.

Das Ministerium des Ackerbaus und der Reichsdomänen

hat in Bessarabien im Hinblick auf das starke Auftreten der Phylloxera mehrere Musterfelder mit amerikanischen Reben angelegt, um der weinbaureisenden Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich mit der Cultur dieses Traubenstocks näher bekannt zu machen.

Saatenstand und Marktbericht.

Das im größten Theil des Reichs regnerische Wetter war den Saaten meistens günstig; speciell im Süden, wo dieselben durch die anhaltende Dürre gelitten hatten und in der Entwicklung stark zurück geblieben waren.

Eine große Maschinenfabrik

wird von einer englischen Compagnie in der Nähe von Sjaratow errichtet. Dieselbe führt die Firma „Garrri Mitters“ und wird Niederlagen und Agenturen in Sarizyn, Koflow, Tapanrog, Kersich, Berdjansk, Noworossisk, Georgijewsk, Armawira und Stawropol anlegen.

Kleine Chronik.

Bei der Ankunft Si-Hung-Chang's in Paris ereignete sich ein komischer Zwischenfall. Die Terrasse des Grand Hotel, in welchem der chinesische Staatsmann wohnt, war dicht besetzt von Gästen und Neugierigen.

ländern, die Paris besucht haben, wohl bekannt ist. Si-Hung-Chang langt an, klettert vorsichtig aus dem Wagen, geht zur Freitreppe und erblickt den würdigen Schweizer, der auf seiner vornehmen schwarzen Uniform eine Kette aus Silber — oder war es nur Blech? — trägt.

Eine aufregende Eisenbahnfahrt hatten das Mitglied des französischen Parlaments v. R. . . . und sein Begleiter zu bestehen. Beide befanden sich Nachts in einem Coupé der Süd-Ost-Eisenbahn, um nach Paris zu fahren, als etwa eine Stunde vor Lyon ein Herr, ein Schweizer, einstieg, dessen Benehmen deutlich einen Geistesgestörten erkennen ließ.

Die Brautmädchen der Prinzessin Maud von Wales werden nur junge Fürstinnen sein; das erste ist die um ein Jahr ältere Schwester der Braut, Prinzessin Victoria von Wales, die jetzt 27 Jahre alt ist; das zweite ist die Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein.

Zwischen Paris und Bern werden gegenwärtig Noten gewechselt wegen der Millionen, die der entthronte Herzog Karl von Braunschweig der Stadt Genf vermacht hat. Nach seiner Entthronung wählte der Herzog theils in London, theils in Paris sein Exil.

Der allerreichste Mann auf der Insel Formosa, dessen unbewegliches Eigenthum allein auf 40 Millionen Tael (130 bis 140 Millionen

Man) geschätzt wird, ist der chinesische Kaufmann Ling-Syeng. Nach den Bestimmungen des Friedens von Schimonoseki sollte jeder auf Formosa ansässige Chinese sich binnen zwei Jahren entscheiden haben, ob er japanischer Unterthan werden wolle oder nicht.

In Porto Torres starb Giovanni Tolu, einer der berühmtesten italienischen Briganten. Seit 1849 flüchtig, war er 1880 verhaftet worden; zwei Jahre später aber sprach ihn das Schwurgericht von Frosinone frei.

Telegramme.

Paris, 20. Juli. Der Präsident der Republik ist heute Vormittag nach Havre abgereist, wo er einen Theil seiner Erholungszeit zubringen gedenkt.

Versailles, 20. Juli. Der Präsident Faure besuchte gestern das nationale Preischießen in dem Lager von Satory. Auf die Begrüßungsansprachen erwiderte Präsident Faure, er sehe mit Genugthuung das Werk der Schützen, welche für die Armee und das Vaterland arbeiteten.

London, 20. Juli. Die „Times“ melden aus Hongkong unter dem 18. d. M.; Missionäre schreiben aus Süd-Formosa, daß die Japaner dort schreckliche Grausamkeiten gegen die chinesische Bevölkerung begehen, letztere würde sehr bald ausgerottet sein.

London, 20. Juli. Der Proceß gegen Samson und dessen 5 Mitangeklagte begann heute vor dem High Court of Justice unter Vorsitz des Lord-Oberrichters von England Lord Russell. Der Advocat Clarke führt die Verteidigung.

London, 20. Juli. Die beiden Panzerschiffe „Resolution“ und „Repulse“ steifen bei den Manövern bei Bearhaven an der irländischen Küste zusammen; „Resolution“ wurde über der Wasserlinie beschädigt.

Rom, 20. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König ernannte heute Visconti Bonotta zum Minister des Auswärtigen.

Madrid, 20. Juli. Die Stadt Yvela in der Provinz Murcia wurde gestern durch ein Erdbeben heimgesucht. Eine Panik bemächtigte sich der Einwohner, welche die Stadt verlassen und auf freiem Felde lagerten.

Haino, 20. Juli. Der Cholerabericht vom letzten Freitag weist 393 Neuerkrankungen und 338 Todesfälle auf. 7 Neuerkrankungen und 8 Todesfälle sind in der ägyptischen Armee, in Wadyhalsa und südlich davon, 3 Todesfälle unter den englischen Soldaten in Semai vorgekommen.

Getreidepreise.

Table with columns for location (Warschau, den 20. Juli 1896), grain type (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste), and price ranges (e.g., Weizen von 77 bis 7).

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Dahmeri aus Lila. — Shwker aus Borsdosow. — Stahl aus Leipzig. — Kuschnitz aus Gleiwitz. — Oderfeld d. und Muttermilch aus War-

schau. — Ludmer aus Kiew. — Nasirbo aus Kursk. — Masur aus Odessa. — Schimanowski aus Moskau. — Hotel Victoria. Herren: Plant aus Kowarsk. — Wildt und Hassfeld aus Warschau. — Nolojew aus Morogowsk. — Bawli aus Bialyok. — Gontkiewicz aus Szanackow. — Kirilow und Golowkow aus Berayansk. — Kokowski aus Zdanuska Wola. — Hotel Manuenteffel. Herren: Palniker, Rosner und Sielski aus Warschau. — Szolowski aus Sarnow. — Kostaneki aus Charbie. — Iarocinski aus Zagzims. — Sroka aus Wykotki. — Sandelman aus Kalisch. — Kipman aus Riga. — Cichowski aus Konst. — Hotel de Poligne. Herren: Arutinow aus Tyflis. — Gerlen aus Kalisch. — Kozniowski, Krzymuski und Friedmann aus Warschau. — Rosenzweig aus Rawa.

Ofomit-Preise.

Table with columns for location (Warschau, 20. Juli 1896), grain type (Weizen, Roggen), and price ranges (e.g., Weizen 100° 11.18).

Coursbericht.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, etc.), date (21. Juli 1896), and various market rates (e.g., Berlin 100 Sp. 100 Fr.).

Restaurant M. FRANKFURT Täglich Concert der ierbischen Zigeuner-Tambur-Gescha- und Tanz Truppe „Orient.“

Zahnarzt M. ROSENBLATT wohnt jetzt Dzielna (Bahu)-Strasse Nr. 3, vis-a-vis der Apotheke des Herrn Gluchowski.

Zaglewniki lodz Widzewska 64 Cena Okowity z dnia 21 Lipca Netto Hartowa w. 78% Rs. 3.35.

Dr. med. Goldfarb, Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, wohnt in: Zawadzkastrasse Nr. 18.

# Nachruf.

Am Montag, den 20. Juli verstarb nach langem, schweren Leiden mein Expedient Herr

## Karl Kahlert.

Der Verschiedene war durch 30 Jahre mit seltener Pflichttreue und stets gleichem Eifer in meinem Geschäft thätig, ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Carl Steinert.

# MEIN COMPTOIR

befindet sich von jetzt ab Schulze'sche Passage Nr. 5.

Clemens Willerth.

### Priesnitz-Bad

Königsberg i/Pr., Steindamm 8.

empfehlen sich allen Anhängern der naturgemässen arzneilosen Heilweise. Vorzügliche Erfolge bei allen chronischen Krankheiten, wie Gicht, Rheumatismus, Scrophulose, Zuckerharnruhr, überhaupt bei Säfterverderbniss jeder Art, bei Circulationsstörungen, Bleichsucht, Blatarmuth, Nierenerkrankungen, chronischer Verstopfung u. s. w.

Mein Comptoir und Wohnung befinden sich Passage Schultz Nr. 5, I. Etage. Rich. Bankwitz.

## Tüchtige Agenten

werden gesucht zum Verkauf einer eleganten patentirten Stidmaschine, die das Zeichnen nicht erfordert und auch als Näh- und Stoppmaschine für jeden häuslichen Gebrauch geeignet ist.

# VERZEICHNISS

## der Illustrirten Reisebücher!

Abbazia, Ajaccio, Aix-les-Bains, franz., St. Amarin, (Elsass), Amsterdam, Arberg, Arosa, Arth und Rigi, Augsburg, Baden in der Schweiz, Baden-Baden, Bad, Battaglia, Bad Kreuzth, Badische Schwarzwaldbahn, Berner Oberland, Bez, Biel, Bonn, Brig, Wallis, II. Heft, Brennerbahn, Brünn, Budapest, Bürgenstock, Canstatt, Chamonix und der Montblanc, Wallis VIII, Chiemsee, Chur, Chaux-de-fonds, Cudowa, Davos, Dijon, Paris-Bern, Donauthalbahn, Drilburg in Westfalen, Einsiedeln, Eisenegg, Ellwangen, Engadin, Erfurt, Esslingen, Florenz, Franzosenbad, Freiburg in Breisgau, Friedrichshafen am Bodensee, Froberg-Waldenburg, Furka, von der Furka bis Brig, Glessühl-Puehstein, Gnarnerland u. Walensee, Grunnden, Górborsdorf, Hellanstalt für Lungenkranke, Görlitz, Gotthardbahn, Gruyère in der Schweiz, Graz, Hall, Haldelberg, Heilbrunn, Hellenenthalbahn, Hohenstaufen, Hohenwiel, Hohenzollern, Hohwald, Interlaken, Jugenheim und Auerbach, Kärnten und Pustertal, Karlsbad, Krankenheil bei Tölz, Konstantinopel, Konstanz, Kuranstalt W. J. Holsboer, Landquart-Davos-Bahn, Le Prese, Leuk und Löttschenthal, Liebenzell, Luzern, Locarno, Lugano, Ludwigsburg, Mailand, Maloja, Marbach, Martinach und die Dranseethaler, Wallis VII, Maulbronn, St. Maurice, Meiringen, Meran, Mergentheim, Mont Cenis, Monte-Genesio, Montreux, Murten, Nationaldenkmal, deutsches, Neuenburg i. d. Schweiz, Nyon am Genfersee, Oberengadin, Oberschwaben, Ospedaletti, Paris, Pilatusbahn, die, Pontarlier, Paris-Bern, Pyrmont, Ragatz, Reinerz, Reutlingen, Rom das vorchristliche, Rorschach-Heiden, Rothenburg ob d. Tauber, Salzbrunn, Semmering, Schwabhausen, Schwaben, Schwarzwaldbahn, Schwäbische Alp, Schweiz, Seethalbahn, Sigmaringen, Sitten, Wallis und Chamonix VI. Heft, Solothurn und Baselland, Spiez und Kanderthal, Stauerhornbahn, Stuttgart, St. Moritz-Bad, Tarasp, Teinach, Territet, Töstthal, in der Schweiz, Thun und Thunersee, Thuse, Toggenburg und Wil, Tübingen, Turmann und Eifisch, Tuttlingen, Ufflberg bei Zürich, Ulm, Ungarn, nach und durch: I. Von Wien nach Budapest, II. Von Oderberg nach Budapest, III. Von Wien, Oderberg und Budapest in die hohe Tatra, IV. Durch West-Ungarn, V. Von der Donau zum Quenero, VI. Die ungarischen Ostkarpathen, VII. Durch die ungarische Tiefebene, VIII. Das steierbürgische Hochland, IX. Durch Süd-Ungarn, X. K. k. Südbahn, Urach, Vierwaldstättersee, Villach, Vitznau-Rigibahn, Vevey am Genfersee, Vogesen, in die, Waldhaus-Flims, Wildbad, Wessering (Elsass) Zermatt, Wallis III. Zürich.

Freis pro Nummer 25 Kop.

Baedeker's Führer! Hartleben's Führer! Meyer's Führer!

Alles vorrätbig und zur Ansicht bereit! L. Zoner, Buchhandlung, Łódz.

### E. Schütz.

Petrifauer-Str. Nr. 43. empfiehlt täglich frische Tafelbutter 40 Kop. pr. Pfund.

Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von Dr. Solman, Warschau, Alja Górska Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich.

BUCHFÜHRUNG lehrt brieflich Correspondenz, Rechnen etc. SIMON Buchhändler, Berlin, Unter den Eichen 11. Sie sich gratis franco Prospekt ankommen lassen.

Rachpodes-Zurpung. DR. ST. GUTENTAG, gen. Assistent im Kinderhospitale in Warschau, Petrikauer-Strasse No. 58, gegenüber der Poyarski'schen Niederlage.

Compagnon mit Nr. 8 bis 10,000 wird ger. u. t. Offerten an die Exp. d. Blt. sub Z. H. 100 erbeten.

Brennholz (Abschnitte) zu verkaufen, Przejazdzka Nr. 11.

Mein Bureau befindet sich vom 15 Juli er ab Dzielnastr. Nr 3, Haus Prussak, I. Etage. Adolf B. Rosenthal.

Eine noch gut erhaltene, 60pferdige liegende Dampfmaschine nebst einer Ventilatorpumpe, billig zu verkaufen. Ernst Reichelt, Bernstadt i. Sch.

!Obiady! wiejskie na świeżem masle od 12 do 3 po południu. Ul. Piotrkowska Nr. 69, mieszkanie 14.

Zu vermietthen Widzewskastr. Nr. 85. 1 Wohnung II. Etage 3 Zimmer und Küche 300 Rs. - 1 Wohnung II. Etage 1 Zimmer und Küche 160 Rs. - 1 Wohnung III. Etage 1 Zimmer 60 Rs. Zu erfragen Przejazdzka Nr. 11.

400 sztuk giętych krzesel są jeszcze do sprzedania. Wiadomość u stróża w domu p. Lipszyca Cegielniana № 35.

# Zur Reise-Saison.

Die Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90,

empfiehlt in großer Auswahl:

- Reisebücher, Städteführer, Wanderbilder, Coursebücher, Eisenbahntarten.

### Verzeichniß der Städteführer:

Aachen, deutsch, Ahensee, Albanien, Ammersee, Annaberg, Ansbach, Antwerpen, Ardenen, Arenberg, Arnstadt, Auerbach, Augsburg, Austerlitz, Auswandererführer, Baden-Baden, Baden b. B., Bamberg, Barmen, Bayreuth, Belg. Städteführer, Bergstraße, Bergzabern, Berlin, Bernburg, Beuron, Blankenburg, B., Braunberg, Bregenz, Bremen, Brennerbahn, Bromberg, Budapest, deutsch, Chicago, Cur. Dangaß, Dormstadt, Davos, Dessau, Dresden, Ebersbach, Eberswalde, Eger, Eifel, Elberfeld, Emden, Erfurt, Erlangen, Erzgebirge, Fichtelgebirge, Frankenhäuser, Frankfurt a. M., deutsch, Friedl. Schweiz, Franzensbad, Freiberg, Freiberg i. Schl., Friedrichroda, Friedrichshafen, Fulda, Gastein, Gelnhausen, Genf, Gera, Gießen, Glabach (M.), Gleiwitz, Glogau, Górborsdorf, Grünberg i. Schl., Guben, Haag, deutsch, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Hameln, Hamm, Hanau, Hannover, Harz, Heilberg, deutsch, Heidelberg, deutsch, Helgoland, Hildesheim, Homburg v. d. Jungbrunn, Inselbad, Interlaken, Jena, Karlsbad, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Kissingen, deutsch, Kissingen franz., Kissingen engl., Koblenz, deutsch, Koburg, Kolberg, Köln, deutsch, Köln, englisch, Konstantinopel, Krefeld, Lahnthal, Lage i. R., Leipzig, Lichtenfels, Litzka, London, Lübeck, Lüthich, Luzern, Maasricht, Madrid, Magdeburg, Malland, Rainthal, Mannheim, Marienbad, Meerane, Meeran-Naib, Rosenthal, Mühlhausen, Th., Mühlhausen i. C., Müritzschlag, Naumburg, deutsch, Naumburg, franz., Neapel, deutsch, Neudorf, Neumünster, Neuruppin, Neustadt D.-S., Niederwaldenmal, Nizza, Norden, Nordern, Nürnberg, deutsch, Oberwald, Offenbach a. M., Oldenburg, Osnabrück, Paris, Pyrmont, Radolfzell, Rappoltsweiler, Reichenau, Riesengebirge, Rostock, Rügen, Sächsl. Schweiz, Sangerhausen, Sangerhausen, St. Goar, Schweinung v. Schlagenbad, Schneberg, Sickingen, Siebenbrunn, Siegen, Soden, deutsch, Sonneberg, Spandau, Speyer, Stockholm, Straßburg i. C., Stuttgart, Südbahnführer, Tangermünde, Tannus, Tegernsee, Teltow, Teßchen-Rodenbach, Thüringen, Trauernd. Wilm., Waldsassen, Westerb. Spil, Wien, deutsch, Wiesbaden, Wittbad, Wilmunger, Wilhelmshafen, Wittenberg, Wörtschhofen, Worms, Würzburg, Zermatt.

Restaurant zum „Lindengarten“. Täglich: CONCERT

Carlstädter Damen-Capelle. N. Michel. Dr. Łaski, Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung stets frisch), Nowomiejska-Strasse Nr. 4, vis-à-vis der Droguen-Handlung Lipinski

- Belot, die Königin der Schönheit. do. b. Schreckensdrama b. Rue de la Paix. Burnett, d. schöne Fischerstochter. geb. do. Klein Mädchen. geb. do. Söhnliß. geb. do. Ein Stilleben. geb. Dostojewski, Helle Nächte, Fünftück, Naturgeschichten d. Pflanzenreichs kolor. Atlas mit Text. Gabovian, d. Mittwe Strouge. Gréville, Ein Verath. Gyp, Hund um die Ehe. Hartmann, Dr., Mittel zur Verhütung der Empfängniß. Jahrbuch des deutschen Adels. B. I. Kneipp, Volksgesundheitslehre. geb. Leikner, Aus meinem Zettellasten. geb. Seid-I, Geschichte u. Siedler d. Afrikaner geb. Starke, Deutsche Geschichte (Ausg. v. 189.) Bielef. I. Tolstoj, Unsere Armen u. Glenden. do. Hiner Festungswällen. do. Zu Rautaus. do. Die Weinwandmesser. do. Der Morgen des Ostseehern. do. Städte u. Landleben. do. Der Tod des Iwan Illisch.

Wereschtschagin, Kriegsfahrten in Asien u. Europa. Ferner: Bock, Buch v. gefunden u. kranken Menschen. Duden, Orthographisches Dichterbuch. geb. Kiesler, Aufsätze für runde, geschnittene und beschlagene Holz, Ausg. N. B. v. D. vorrätbig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst- u. Musikalien- und Landartenhandlung. Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Ein frischer Transport russischer, gepaarter, schöner Wagenpferde ist angekommen und steht zum Verkauf im Hotel Polsti.

Clavier- u. Violin-Unterricht ertheilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums. Adresse: Ecke der Benedikten- und Wulganstraße Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn Mostowski.

Stundenweise Abernimmt ein routinirter Buchhalter u. Correspondent die Führung von Büchern, event. Buchregulirung, sowie Correspondenz in russischer, deutscher und französischer Sprache. Offerten unt. B. H. 40 in der Exped. dies. Bl. niederzulegen.

100 seltene Briefmarken von Montenegro, Argentinien, Austral., Bosnien, Aegypten, Bulgarien, Barbados, Ceylon, Schanghai, Japan, Rom, Chile, Venezuela, Natal, Paraguay, Indien, Sibirien, Luxemburg, Levante, Griechenland, Mauritius u. alle vertrieben, nur 1 Rbl. in Postmarkt. E. Muhlert, Mochowaja 39, St. Petersburg.

Adressen-Tafel. A. Timofiejew, Uelsterfeldscheer, Poludniowa Nr. 6.

J. Haberkamp, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, I. Etage, im Hause Herzogowicz, neben Frn. Eichenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sargass ausgeführt.

Wachen Sie einen Versuch mit „Sanitas“. Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben. Im jahrzehntlichen Capitel von M. Kaplan unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten H. Ludw. Böcke werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schadhafte Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt. Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Srednit, von 1. Juli Ecke Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

L. Siegelberg, Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie Pelze zum Aufbewahren in der Sommerzeit. Die Kuffabrik übernimmt Strohhüte zum Waschen und Umräumen.

Szanownemu Duchowieństwu za słowa pociechy, życzliwym i przyjaciółom, którzy na własnych barkach ponieśli trumnę do grobu, oraz tym wszystkim, którzy tak liczny udział wzięli w odprowadzeniu drogich nam zwłok

s. p.

# WŁADYSŁAWA JANNASZA

składamy z serca płynące podziękowanie.

## Rodzina.

Radogoszcz.  
Su dem am Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. Juli cr.  
stattfindenden  
**„Enten-Ausschieben“**  
labet ergehen ein  
**Robert Luniak in Radogoszcz,**  
vis-à-vis der Brauerei.

**R. MACHCZYŃSKI,**  
Gas- und Petroleum-Motoren-Fabrik,  
Nr. 13, Warschau, Ogrodowastr. Nr. 13  
existirt seit 1885.  
Motoren nach neuesten Modellen, in einfacher Construction, solider Ausführung, mit geringstem Gas- und Petroleum-Verbrauch und patentirtem Präcisions-Regulator. Aeusserst billige Preise Ueber 300 Motoren im Betriebe. Prospective und Zeugnisse gratis Warschau, Ehrenpreis 1887, Silberne und grosse goldene Medaille 1895.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit zur Kenntniss, dass ich mein  
**Restaurant**  
von der Zawadzka-Strasse Nr. 6 nach dem Hause des Herrn B. Döring, **Zawadzka-Strasse Nr. 10** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschnittene Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren.  
Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, dass meine Küche unter der Leitung eines tüchtigen Kochs steht und dass den Herren Strohwitwern die Speisen ins Haus geschickt werden.  
Jeden Sonntag und Donnerstag: **„Flaki.“**  
Hochachtungsvoll  
**A. Fröhmel.**

K. u. K. Höll.: Priv. u. patent.  
**10,000 Beweise!!!**  
Kein Laufholzschwamm und Fäulnis mehr!!!  
**Ein Versuch genügt!**  
**„EXSICCATOR“**  
de RITTER.  
Comptoir: Warschau, Marszałkowska 111.  
Broschüre gratis und franco.

An Bedon bei Andrzejow sind noch einige Sommerwohnungen zu vermieten.

## Schreiberhau

beliebteste Sommerfrische im Riesengebirge. Näheres durch das Auskunftsbureau.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich die  
**Badeanstalt im Hotel Hamburg**  
(Wannen- und Douche-Bäder)  
die von Grund renovirt und elegant und sauber ausgestattet worden ist, vom 1. Juli ab **übernommen** habe. In dem ich dieselbe der Benutzung des geehrten Publikums empfehle, zeige ich gleichzeitig an, dass die Preise ermässigt sind und zwar kosten **Bannenbäder mit Baden 30 und 40 Kop.** (früher 50 Kop.), **Douche mit Baden 15 Kop.** bei aufmerksamer Bedienung.  
Hochachtungsvoll  
**B. Bern,**  
Restaurateur im Hotel Hamburg.

**Restor-Verkauf.**  
Wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Alpaccas, Battiste, kaukasische Mousselin, Cretons, verschiedene Stoffe zu Knabenanzügen, Reise- und Kinder-Decken, Tücher in verschiedenen Größen u. dergl.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**Amalie Hillemann,**  
Widzewska-Strasse 86, eine Treppe,  
bei der Ericotagenfabrik von Hillemann u. Meißner.

Potsdamer-Str. 113. **BERLIN W.** Villa II.  
**Israel, Töchter-Verstaut und Fortbildungs-Anstalt**  
**Hedwig Sachs, Therese Salz.**  
Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lódz u. s. w.  
Eigene Villa mit schönem Garten

Eine große Auswahl von  
**Monogramm-Vorlagen**  
für Stickerie u. s. w., traf soeben ein in:  
**L. Zoner's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90.**

**Ein Cornwall-Kessel,**  
80,5 Quad.-Meter Heizfläche, gebraucht, aber gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen.  
**Leonhardt, Woolker & Girbardt.**

**Meister- und Gesellenbriefe**  
für sämtliche Innungen  
sitz zu bekommen in der lithographischen Anstalt, Petrikauer-Strasse Nr. 108 und in der Buchhandlung von **L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90**

Доволено Цензурой.

### Wohnungen zu vermieten.

Ein schön möblirter Salon ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

**Wohnungen,**  
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Namrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen Widzewska-Strasse Nr. 109, beim Wirth H. Lober.

**Ein Laden**  
nebst anstehendem Zimmer, sowie einige Kellerräume sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres Krut'la-Strasse Nr. 6.

Zu vermieten  
**2 elegante Zimmer**  
eventuell auch einzeln, mit nabem Durchgang nach der Petrikauer-Strasse, im Hause Broms, Promenadenstrasse. Näheres beim Stróž.

**2 Zimmer, Küche und Entree**  
sofort zu vermieten.  
Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern und Küche, ist sofort zu vermieten; selbige kann auch getheilt abgegeben werden. Mikolajewska-Strasse Nr. 58, Wohnung Nr. 3.

Sofort zu vermieten:  
**1 Zimmer und Küche,**  
Wasserleitung und Entree. Näheres Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem Gochtenplatz.

Im Hause Wolubnowastraße Nr. 28 sind verschiedne

**Wohnungen,**  
bestehend aus 4-7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Kammlischen und Fronteller.

**Zwei einzelne Cavalierzimmer**  
im 3. Stock, ebenso 2 Geschäftslocaie sind vom 1./13. Juli preiswürdig zu vermieten, Włocława-Strasse Nr. 297, bei

**J. Monitz.**

**Eine Wohnung**  
bestehend aus einem Laden mit zwei Zimmern und Küche (geeignet zum Schanklokal) ist per 1. Juli zu vermieten Włocława-Strasse Nr. 28, vis-à-vis Webers Fabrik. Zu erkundigen Wohnung Nr. 6.

**Ein schöner Laden**  
mit sehr gutem Schaufenster nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie mehrere Parterrezimmer, geeignet als Comptoir, Lageräume oder Wohnung, per sofort Petrikauer-Strasse Nr. 113 neu, preiswerth zu vermieten, ebenso auch eine Remise.

**Eine schöne Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, event. mit allen Bequemlichkeiten im 2. Stock, Offizine, sowie einzelne Zimmer per sofort Petrikauer-Strasse Nr. 113 neu, preiswerth zu vermieten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

[22. Fortsetzung.]

Da stand die Comtesse, die sonst so ruhig zu überlegen pflegte, schnell auf, schlang beide Arme um die schöne junge Frau und küßte die Ueberraschte und sich leicht Sträubende in warmer Herzlichkeit auf den Mund.

„Liebste Gertrud, lassen Sie mich mit einem Worte alle Mißverständnisse zwischen uns beseitigen. Ich liebe Rhoden, und wills Gott, so werde ich noch in diesem Herbst seine Frau. Sie wissen gar nicht, wie dankbar ich Ihnen bin, daß sich Herbert in Sie verliebt hat; und Herbert kann ja mit Niemandem glücklich sein, als mit Ihnen. Lassen Sie mich Ihnen das Schwesterliche „Du“ geben, wir sind ja einander zu nahe verwandt. Darf ich?“ Und als Gertrud nickte, rief Ingeborg: „Oh, Du mußt aber nun nicht länger mit dieser starren Abweisung in Miene und Wort umhergehen, Du quälst Herbert, und das verdient er nicht.“

„Hat er sich beklagt?“

„Wo denkst Du hin, er würde lieber sterben, als über dich klagen!“

„Er hat mich unerhört betrogen, . . . .“

„Acht!“ machte die blonde Gräfin und küßte wieder die rothen Lippen Gertruds. Rhoden hat mir die ganze romantische Geschichte erzählt, und ich habe gefunden, daß Better Herbert weder klug noch recht gehandelt hat. Aber er that es aus Liebe, und Liebe verzeiht wohl Alles, was durch Liebe gesündigt worden. Doch darüber sprechen wir noch.“ lenkte Ingeborg ein, als sie sah, wie sich die glatte Stirn Gertruds wieder furchte. „Jetzt will ich von Dir hören, daß Du mich gern hast und als zweite Schwester annimmst.“

Als zweite Schwester?“ fragte die junge Gräfin verwundert.

„Nun, Clementine?“ flüsterte Ingeborg.

„Freilich; doch die kleine schüchternen Clementine kommt mir so oft wie ein Kind vor, daß ich in diesen ersten Augenblicken an sie kaum als an eine Schwester denken konnte. Aber Dich, Ingeborg, habe ich lieb! Ich fühle, daß Du mir verwandt bist, nicht nur durch Bande des Blutes, sondern im Geiste und im Herzen.“ Und die Tochter des Demokraten und die Gräfin Ingeborg umschlangen und küßten sich herzlich. Da regte sich die Kranke, und die Confinen eilten an das Lager derselben, doch leise athmend, mit geschlossenen Augen lag die Gräfin da. „Versprich mir“, flüsterte Ingeborg und preßte Gertruds Hand, „gegen die arme Großmama liebevoll zu sein, bis — bis zuletzt!“

Die junge Gräfin erwiderte leicht den Druck und beugte sich über das Bett, um ein Kissen zurechtzulegen, das sich verschoben hatte.

Aber es war, als hätte die Kranke die Nähe der Enkelinnen gefühlt, die wellen Eider hoben sich und klar und bewußt schaute die Greisin die beiden blühenden Frauengestalten an.

„Ihr habt Euch gefunden, Gott sei gedankt, ich lese es in Euren Mienen. Deine Augen, Ingeborg, leuchten in frohem Schimmer.“ sprach sie langsam. „Es wäre sehr eine Freude gewesen, zu leben, aber ich muß fort, bald, vielleicht noch heute. Da muß ich Ordnung machen. Und Ingeborg — ich kenne Dich — Du wirst zufrieden sein, wenn ich gerecht bin.“

Ingeborg verstand sie. „Es ist Alles gut, Großmama, was Du thust, folge nur Deinem Herzen!“

„Ich will es!“ rief die Greisin. „Ruft Alle herbei, sie sollen kommen. Ist der Doctor da?“

Er war eben vorgefahren und wurde von Herbert in das Krankenzimmer geführt. Die Kranke reichte dem Herrn grüßend die Hände. „Mir geht es sehr gut.“ antwortete sie mit wehmüthigem Sächeln auf

die Frage nach ihrem Befinden, „aber zu thun haben Sie nichts mehr bei mir, lieber Kling.“

Der Arzt sahte nach ihrem Puls und fühlte nach dem Herzschlag, dann trat er mit ernsten Mienen zurück — es gab wirklich nichts mehr für ihn zu thun. Die Gräfin nickte, als bestätigte sie sich selbst ihre Erwartung, und wandte sich zu dem Grafen. „Lieber Herbert, laß den guten alten Pfarrer Frank holen, ich möchte auch ihn noch sehen, ich will mich mit meinem Gott versöhnen.“ — „Nein, gehe nicht selbst“, sprach sie, als Herbert, nachdem er mit innigem Mitgefühl ihr die Hand geküßt, sich der Thür zuwandte. „Läute und gib die Aufträge. Euch will ich noch hier haben — Mama auch. — Schide auch nach dem Verwalter.“

In wenigen Augenblicken erschienen alle Glieder der Familie, die Gräfin-Mutter auf's Tiefste ergriffen. Ihre stolze Haltung hatte sie verlassen; das hatte sie nicht geahnt, daß die Frau, die ein ganzes langes Leben ihre Freundin gewesen war, zu ihr kommen würde, um bei ihr zu sterben! Sie warf sich vor dem Bett auf die Kniee: „Du mußt wieder gesunden, Gabriele, hoffe doch, die Kräfte müssen Dir wiederkehren!“

„Mit zweiundsechzig Jahren? Nicht doch! — Danke mit mir dem Herrn, daß mir ein so glückliches Ende bereitet ist, daß ich bereuen und wenigstens einigermaßen wieder gut machen kann! — Guten Tag, Marveldt!“

Der Verwalter war eingetreten, und die Gräfin-Mutter wollte sich erheben, doch die Aufregung machte die alte Frau kraftlos; da beugte sich Gertrud, welche neben ihr gestanden, einem Impulse folgend, der früher niemals bei ihr hätte Platz greifen können, jetzt sie aber unwiderstehlich dazu drängte, schnell herab und bot ihr Hülfe. Mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Ueberraschung im Antlitz legte die alte Gräfin zum ersten Male, seit Gertrud auf Schloss Landskron war, ihren Arm auf die Schulter der Schwiegertochter und richtete sich empor.

Mit leiser, aber völlig vernehmlicher Stimme und einer Entschiedenheit des Ausdruckes, wie nur in ihren gesunden Tagen, bat die Gräfin Frankenthurn die Anwesenden, Zeugen ihrer letzten Verfügung zu sein. Graf Rörting mußte schreiben, der Arzt und der Verwalter sollten als Nichtverwandte, völlig dem Wortlaute des Gesetzes entsprechend, den letzten Willen der sterbenden Frau als Zeugin unterschreiben.

Gertrud hatte die Kissen so geordnet, daß die Gräfin aufrecht zu sitzen vermochte, die linke Hand lag bewegungslos auf der roth-seidenen Decke, die rechte hob sich manchmal zitternd zur Bekräftigung empor. Langsam dictirte die Greisin: „Im völligen Besitze meiner geistigen Kräfte und durchaus mit freiem Willen erkläre ich hiermit mein vor zehn Jahren abgesetztes Testament, das bei meinem Sachverwalter Dr. Arendt in Kehl deponirt ist und meine Enkelin Preyern zur Universalerbin einsetzt, für ungültig. Ich bestimme dafür, daß meine beiden Enkelinnen, Ingeborg, Comtesse Preyern, und Gertrud, Gräfin Landskron, geborene Meynert, mein gesamtes Besitzthum, wie es liegt und steht, zu gleichen Theilen erben sollen.“

Gertrud war bis in die Lippen erblaßt und von dem Lager der Kranken zurückgetreten. Abwehrend, als höre sie etwas Schreckliches, streckte sie ihr beide Hände entgegen: „Nein, nein, mir nichts, ich will keinen Besitz der Frankenthurn!“

„Gertrud, es ist das Erbe Deiner Mutter, das Du erhältst! Gönn mir doch die letzte Freude, Dir zu geben, was Dein Recht ist. — Du kannst mit Deinem Eigenthum ja dann thun, was Du willst“

— aber,“ die leise Stimme der Gräfin sank zum Flüstern herab, und die weiße Hand zog die Enkelin zu sich, „es wird klug sein, wenn die junge Gräfin Landskron ihren eigenen Besitz antritt.“

Gertrud sank auf den Sessel am Fußende des Bettes zurück. Das Medaillon an ihrem Armband klickte leise. „Schwehre mich!“ mahnte es, aber den traurig blickenden Augen der Sterbenden, dem leisen, vorwurfsvollen Wort gegenüber fühlte sie sich nun doch wehrlos. Sie wandte das Haupt, um den Blick nicht mehr zu sehen, den sie unblässig fühlte, aber da an die Fensterbrüstung gelehnt, stand ihr Mann und beobachtete sie mit einem seltsamen, schwer deutbaren Ausdruck in den ernsten Zügen, und Gertrud seufzte tief auf und preßte die Finger der gefalteten Hände zusammen. Mit elementarer Gewalt drängten die Ereignisse auf sie ein, sie fühlte den Boden unter sich weichen, der ihren Grundsätzen die letzten Stützen raubte.

Die Gräfin dictierte weiter: „Ausgenommen von der Theilung ist der Familienschmuck der Frankenthurns. Dieser fällt allein meiner jüngeren Enkelin, der Frau Gräfin Gertrud Landskron zu; ich bitte meine Enkelin, den Schmuck niemals, so lange sie lebt, zu veräußern oder zu verschenken, sondern bei sich bietender Gelegenheit zu tragen.“ Die Gräfin unterbrach sich: „Du beklagst Dich nicht darüber, Ingeborg?“

„Nein, Großmama.“ Es klang aufrichtig und innig. „Die Kranke schien zufrieden. „Natürlich, Du hast den Schmuck der Preyern,“ sagte sie.

„Und meine Frau hat den Schmuck der Landskron,“ erklärte Herbert jetzt stolz, indem er zum ersten Male aus seiner Reserve hervortrat. „Wenn Du Gertrud durchaus mit Ingeborg gleichberechtigt willst erben lassen, und meine Frau damit einverstanden ist, so darf ich keine Einwendungen erheben. Dann müßte jedoch auch der Schmuck, der ein sehr kostbares Object ist, von Rechts wegen zwischen den beiden Damen getheilt werden.“

„Still, Herbert, laß mich doch meine Entschlüsse ausführen,“ bat die Kranke, „ich habe Alles bedacht, Du hast ja eine Schwester —“

Clementine zuckte zusammen, als ihrer Erwähnung geschah. Du lieber Gott, Frau Lieutenant Marweldt und die Brillanten der Landskron, das paßte wohl schlecht zusammen!

„Laß mir doch die Genußthung, Herbert, für die Aussteuer meiner Enkelin zu sorgen, die Deine Frau ist. Welch ein Trost jetzt, daß kein anderes Motiv als die Liebe Euren Bund geschlossen hat!“ fuhr die alte Frau fort. „Doch bitte, unterbrecht mich nicht mehr, das Sprechen strengt mich an.“ Und langsam, immer wieder ausruhend und nach Athem ringend, beendete die Kranke das Dictat ihres Testaments. Ueber die Art der Theilung sich zu einigen, überließ sie den Erbinnen. Die Legate, welche das frühere Testament enthielt, sollten zu Recht bestehen bleiben, eben so einige Schenkungen an Wohlthätigkeitsanstalten.

Dann unterschrieb sie. Graf Körting wollte ihr die Hand führen, aber sie wehrte ab, und merkwürdig, die schwache, zitternde Hand, die in den letzten Tagen nicht den Löffel hatte zum Munde führen können, gewann bei dieser letzten Handlung des irdischen Lebens ihre gewohnte Kraft und Festigkeit wieder. Mit voller Deutlichkeit stand es da: „Gabriele Gräfin Frankenthurn.“ Hierauf unterzeichneten der Arzt und der Verwalter das Schriftstück: ein Aufathmen tiefster Befriedigung hob die Brust der Kranken, als auf ihren Wunsch Graf Herbert Landskron das Document in Verwahrung nahm.

„So, nun geht, Kinder; der Pfarrer ist schon da, ich muß mit ihm allein sein; dann lasse ich Euch wieder rufen.“ Niemand außer ihr hatte das leise Klopfen an der Thür gehört. Der Geistliche trat ein, und stumm begaben sich die Anwesenden ins Nebenzimmer, um dort zu warten; nur der Verwalter, welchem die Gräfin schon ein letztes Abschiedswort gesagt hatte, und der Arzt, der später noch einmal nach der Kranken sehen wollte, verließen den Schloßflügel. Auch jetzt tauschten die Harrenden kein Wort miteinander. Wie gebrochen sank die Gräfin-Mutter in einen Fauteuil, tief bewegt stand Graf Körting am Fenster, und Clementine hatte sich zu ihm geflüchtet, schluchzend drückte sie ihr Köpfchen an die Schulter des Heims.

Herbert wanderte erregt in dem Zimmer auf und ab, still und bleich standen Gertrud und Ingeborg nebeneinander. Graf Körting ertrug das Schweigen nicht lange. „Das hätte ich nicht für möglich gehalten,“ sagte er halblaut zu seiner Schwester, „daß die arme Gabriele hier bei uns aus dem Leben scheiden muß, daß sie hier das Kind ihrer armen Tochter findet, und daß dieses Kind unsere Gertrud ist... Ich hab's nicht glauben wollen, als es mir Ingeborg sagte, und nun habe ich es mit eigenen Ohren gehört, ich habe es niedergeschrieben, daß sie Gertrud in die gleichen Rechte eingesetzt

hat wie Ingeborg. Und Du hast ihr nicht einmal gedankt!“ wandte er sich vorwurfsvoll an die junge Gräfin.

Gertrud sah Graf Körting groß an und sagte: „Gedankt? Wofür?“ Wie sich besinnend setzte sie hinzu: „Ach, Inge, ich will den Reichtum nicht, nimm Du Alles!“ Gertrud schlug die Hände vor das Gesicht die fürchtbare Spannung und Anregung der jungen Frau machte sich endlich in einem heißen, leidenschaftlichen Weinen Luft. Sanft und zärtlich drückte Ingeborg den Kopf der aufs tiefste Erregten an ihre Brust.

„Sind wir nicht Schwestern, Gertrud, und müssen treue Schwestern nicht Alles gemeinsam haben? Aber denke jetzt nicht an irdisches Gut, denke, daß dort im Nebengemach eine Frau stirbt, die Dir ihre Neue beweisen will — es ist Deine Pflicht, ihr die letzte Stunde durch Liebe zu verschönen. Oder glaubst Du, daß Deine Mutter oder Dein Vater in diesen Augenblicken unerbittlich gewesen sein und nicht vergeben haben würden? Das Leid, das andere uns zugefügt, es wird mit dem Tode gesühnt.“

„Ingeborg, ich habe der Kranken ja alles verziehen, und doch ist mir, als sündige ich damit gegen das Andenken meines Vaters!“

„Nein, Gertrud, folge nur Deinem Herzen; Härte macht unglücklich, und Dein Vater wollte Dich doch gewiß glücklich wissen.“

Die beiden jungen Frauen hatten mit einander gesprochen, als wären sie allein in dem Gemach, und thatsächlich hatte Gertrud auch an keinen der Anwesenden gedacht. Trotz der schmerzlichen Erschütterung dieser Stunde empfand sie ein eigenthümliches Wohlgefühl. Ingeborg gefunden zu haben: sie ahnte in ihr die geistesverwandte, aber auch die harmonische Natur. Die Ausgeglichenheit im Denken und Fühlen Ingeborgs übte einen beruhigenden, wohlthunenden Einfluß auf die in den letzten Monaten so oft und heftig bewegte, von den widersprechendsten Gefühlen gequälte Frau, und sie gab sich dem Zauber dieses Einflusses willig hin.

Graf Körting aber, der die schöne, stolze Gertrud nie anders als in kühler, abweisender Ruhe gesehen hatte — selbst die Freundlichkeit, die sie ihm erwies, war niemals frei von erster Zurückhaltung gewesen — und der bei aller Vorliebe für Gertrud seinen Neffen doch im Stillen wegen des unbegreiflichen Starrsinns und der Herzenskälte seiner Frau bedauert hatte, glaubte seinen Augen nicht zu trauen, da er sie jetzt weinen sah, da er sie zärtlich, innig den Kopf an der Brust der neugefundenen Verwandten bergen sah.

Und Herbert? — Er war in der Mitte des Gemaches stehen geblieben, als Gertrud zu sprechen begonnen, und nur mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft zwang er sich, keinen Schritt vorwärts zu thun. Und doch hätte er zu der geliebten Frau hinfürzen, sie an sein Herz ziehen und ihr sagen mögen, daß sie nur an seiner Brust weinen dürfe, daß jede Thräne ihm gehöre! Eine rasende Eiferucht auf Ingeborg erfüllte ihn in diesem Augenblicke, da sich Gertruds Arme freiwillig um den Hals der Freundin schlangen und Ingeborg mit den Lippen das schöne braune Haar berührte.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Immer noch besser. A.: „Aber ich begreife Dich nicht — wie kannst Du nur von dem Kerl zu hohen Zinsen Geld borgen! Ich bitte Dich — fünfzehn Procent!“

B.: „Lieber Freund, ich gehe doch lieber zu einem Wucherer, der mir Geld um fünfzehn Procent borgt, als zu einem ehrlichen Mann, der mir um zwei Procent keines giebt.“

— Wirkungsvolle Predigt. Vater (zu seinem Söhnchen): „Du warst ja heute mit der Mama in der Predigt, Frischchen. Was hat denn der Herr Pfarrer gesagt?“

Frishchen: „Ja, den Anfang hab' ich nicht recht verstanden, weil der Herr Pfarrer so leise gesprochen hat — nur den Schluß weiß ich noch.“

Vater: „Nun, was hat denn der Herr Pfarrer zum Schluß gesagt?“

Frishchen: „Amen hat er gesagt!“

— Höchste Berstreutheit. Professor (zum eintretenden Dienstmädchen): „Minna, nehmen Sie doch die Kasse aus dem Zimmer! Das Thier macht einen solchen Skandal, daß ich nicht arbeiten kann.“

Zimmermädchen: „Ja, das glaub' ich schon, daß die Kasse schreit, Herr Professor — Sie sitzen ja drauf!“